

„Annäherungen“  
Gedanken von Irene Suchy

Genauer hinschauen.  
In die verkehrte Richtung.  
In die verbotene Richtung.  
Wider die Ablenkung.  
Sehen, was andere auslassen.  
Sehen, was andere geringschätzen.  
Daruntersehen, dahinterschauen.  
Wider die Über-Macht, unter dem Übersehen.

Worte ernst nehmen statt zusammenklauben.

Wenn Erich Schenk, der große Mozart-Forscher, die Frauen der Mozartfamilie ohne jeglichen Beweis mit Attributen wie „übereifrig“ und „männersüchtig“ und Beschreibungen wie „grollende Matronen“ belegt? Wenn Armin Thurnher im Übergänger Rebecca Schröter, die Schülerin..... die wenig begabte nennt.

„Das Einerseits und das Andererseits, das ungleiche Maß, die Ungerechtigkeit ist das Unerträgliche.“ Rudolf Olden 1925

Schauen, was dasteht. Unentschuldigt, unpoliert, auch nicht vom Rost befreit.  
Schmutzige unreine Materialien, wertlose, kostenlose: das Licht, der Schatten, das Insekt am Fensterbrett.

Angebote erkennen. Nehmen, was andere liegen lassen.

Erwartungen nicht erfüllen,  
sie sind meist zu gering,  
sondern sie übersteigen.  
Anklänge entdecken – das Blau Griechenlands abseits der Kitschbilder.  
Das Angelernte überwinden.  
Die Regeln gebrauchen und adaptieren.

Ist die Kunst für sie eine Frauenkunst?, wurde Louise Bourgeois gefragt. Nein, solange Männer und Frauen versuchen, Männern an der Macht zu gefallen.

Und: Glauben Sie, dass es einen spezifisch weiblichen Stil gibt? Und sie antwortete: Bevor dies eintritt, müssen die Frauen ihren Wunsch, der männlichen Machtstruktur zu gefallen überwinden.